DIE GESCHLECHTSNOT DER JUGEND

(Ausschnitte aus einem sexualpsychologischen Gutachten)

Von

Dr. MAGNUS HIRSCHFELD

I.

Unterwertigkeitsgefühle.

Der Angeklagte litt wie so viele andere Jugendliche in hohem Maße an seelischen Zuständen, die von älteren Psychologen und Psychiatern als Insufficiensgefühle (insufficentia = Unzulänglichkeit), von neueren als Minderwertigkeits- oder Unterwertigkeitsgefühle bezeichnet werden. Sie beruhen auf Versündigungs- und Schuldideen, auf Vorstellungen von Schwäche, von unternormaler Beschaffenheit und Leistung. Wenn sie unbegründet sind, und das sind sie zumeist, spricht man auch von Kleinheitswahn. In 75 Prozent der Fälle — sehr wahrscheinlich noch häufiger — haben diese Minderwertigkeitsgefühle eine mehr oder weniger bewußte sexuelle Wurzel.

Bei dem Angeklagten hatte diese negative Selbsteinschätzung eine dreifache Wurzel; sie wurzelte in der Schwäche, die er selbst „Jugendsünde" nannte. Er führte gegen sie einen harten Kampf, der ihm jahrelange Enthaltung ermöglichte, um schließlich doch wieder dieser ganz gewöhnlichen Pubertätserscheinung zu verfallen und sich in seiner Unkenntnis als ganz verworfener Mensch zu fühlen. Das zweite war das Geheimnis seiner Geburt, das sich ihm in seinem 12. Lebensjahr bei einem Streit seiner Eltern schreckhaft enthüllte. Auch hierdurch fühlte er sich zurückgesetzt, benachteiligt, zu Unrecht bemakelt. Und dann das dritte, womit er sich am meisten quälte, das Gefühl, in seiner körperlichen und geschlechtlichen Entwicklung zurückgeblieben zu sein. Er suchte zwar sein Unterwertigkeitsgefühl durch ein gewisses schneidiges, forsches Auftreten zu überkompensieren — in dieses Bereich gehörte auch das „unbefugte Tragen" der Schußwaffe, das sich hier wieder einmal als so überaus verhängnisvoll erwies, — im Grunde aber war er von seiner körperseelischen Schwäche durchdrungen, die er um so schwerer empfand, je mehr sie mit seinen geistigen Leistungen im Widerspruch stand.

Die wesentliche Ursache der unrichtigen Beurteilung des Eigenwertes war hier, wie so oft, mangelndes Wissen. Er besaß keine Kenntnisse auf sexuellem Gebiet, nur *ganz verschwommene Vorstellungen von allerlei Häßlichem und Gräßlichem,* da, wie üblich, Elternhaus und Schule die sogenannte Aufklärung der Straße überlassen hatten. Er schreibt darüber: „Ich wurde mit meinem siebenten Lebensjahre von Schulkameraden in „plump-roher" Weise über geschlechtliche Dinge aufgeklärt, was mich sehr verwirrte und noch befangener machte. Ich sah als Kind Geschlechtsakte, die Kinder der Nachbarschaft im Freien ausführten, desgleichen solche bei einem Landaufenthalt in Mecklenburg."

Man hat gesagt, diese jungen Menschen wußten doch Bescheid; genau das Gegenteil trifft zu, *sie wußten nicht Bescheid.* Denn halbes und falsches Wissen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19280300/67 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT